Zeitschrift: Romanica Raetica

Herausgeber: Societad Retorumantscha

**Band:** 5 (1987)

Artikel: Deutsches Wortgut im Bündnerromanischen : dargestellt am Beispiel

der Terminologie der Bekleidung

Autor: Walther, Lucia

**Kapitel:** 2.11: Unselbständige Bestandteile der Kleidung, schmückendes

Zubehör und modisches Beiwerk

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-858908

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# 2.11. Unselbständige Bestandteile der Kleidung, schmückendes Zubehör und modisches Beiwerk

#### 2.11.1. Schürze

Wb LR:

Surs.: Schürze scussal

Suts.: Schürze scussal, tschus

Surm.: Schürze scussal

Eng.: Schürze scussal, squassel

Mat. DRG: scussal, scassel, squassal, squassel

tschos, schos, tschus

<u>Tschos</u> etc. ist in S sehr verbreitet, in C kommt das Wort bereits seltener vor, in E (und, soweit in der Chrestomathie belegt, im Bergell) finden wir nur noch scussal etc.

Scussal etc. geht zurück auf got. skauts, skaut 'Saum des Gewandes' (1). Das Wort gelangte vom Gotischen einerseits ins Langobardische (skauz), von da aus in die oberitalienischen Mundarten und ins Rätische (2), andererseits ins Althochdeutsche (scôz(o), scôza), ins Mittelhochdeutsche (schôz) (3) und lebt fort in schwdt. Schoss. In den an die deutsche Schweiz angrenzenden Gebieten wurde später die ältere Entlehnung scussal durch schwdt. Schoss weitgehend verdrängt (sog. Doublette - ein Wort wird zweimal entlehnt), und zwar finden wir schos sowohl in der Bedeutung 'Schürze' wie auch

<sup>(1) &</sup>quot;Vom Unterteil eines Kleidungsstücks gebraucht, wechselte Schoss seinen Vorstellungsinhalt mit dem Wandel der Tracht. Vom Gewand ist der Ausdruck auf den davon bedeckten Körperteil übertragen." Kluge, s. v. 'Schoss'.

<sup>(2)</sup> FEW 17, 104 f.; DEI 5, 3421; Jaberg, Aspects géographiques du langage, S. 38. (Genelin, S. 33, und Pult, Le parler de Sent, S. 133, geben noch scôzo (+ -a1) als Ausgangsbasis für scussal.)

<sup>(3)</sup> Kluge, s. v. 'Schoss'.

in der Bedeutung 'Schoss' ('Körperteil' und 'im Schosse der Kirche' usw. - scussal bezeichnet nur das Kleidungsstück). In einem CUDISCH DA PRIEDIS aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts finden wir die synonyme Doppelformel: "aber iau carg quell (scil. il quittau) à spand ora enten tieu (scil. des Herrn) ravoilg à schos" (1).

Wie andernorts ist auch in romanisch Bünden die Schürze bei der Frau nicht nur Arbeitskleidung, sondern es kommt ihr ein hoher symbolischer Gehalt zu. Sie ist Ausdruck der Schicklichkeit und Sinnbild der Keuschheit, im letzteren Sinne gehört sie eng zu tschupi ("tschos alv e tschupi" wurden im Oberland von den Mädchen bei Prozessionen und religiösen Festen getragen). Zahlreich sind die Hinweise, wonach das Mädchen seine Aussteuer in der Schürze mitbringt. Gian Battista Sandri lässt heiratslustige Mädchen sprechen:

Nus stains in dotta neir taunt mel, In chesa, fuonz ed in squassel. (2)

Eine erzählerische Pointe wird mittels dieses Wortes erzielt, wo Frauen dem Teufel gegen irgendeine Hilfeleistung versprechen müssen, ihm zu geben, was sie "sut" oder "eltschos" trügen (3). Jeder Zuhörer bzw. Leser merkt sofort, was der Teufel will, nämlich das ungeborene Kind. Die Betroffene nimmt die Forderung wörtlich und denkt nur an Kartoffeln oder Mangoldblätter, die sie gerade heimträgt.

Das schwdt. <u>Für-Tuech</u> 'Schürze' (4) ist, soweit ich es überblicken kann, nicht ins Bündnerromanische eingedrungen.

<sup>(1)</sup> Chrest. IV, 1. Teil, 165, 35 f. (Anm. von mir).

<sup>(2)</sup> Chrest. VIII, 1, 19 f.

<sup>(3)</sup> Chrest. II, 63, 39 ff.; 66, 30 ff.; 662, 5 f.; Chrest. XII, 53, 1927.

<sup>(4)</sup> Schw. Id. 12, 269 ff.

Lediglich bei surselvisch <u>farvendel</u> 'Gurt, Bund einer Frauenschürze' erwägt der DRG eine Herkunft von schwdt. <u>Fürt(e)-Bändel</u> 'Schürzenband' (< <u>Für-Tuech</u>) (1) oder auch von schwdt. <u>Verbändel</u> 'Einfassung' (2).

## 2.11.2. Bekleidung von Hand und Handgelenk

Romanische Namen für 'Handschuh' (it. guanto, frz. gant, span. guante usw.) leiten sich her von germ. want (3). Die bündnerromanischen Formen lauten:

Surs.: von

Suts.: vant, guant

Surm.: gant

Eng.: guant, guaunt

MANUS 'Hand' und MANICA 'Aermel' bilden die Grundlage für viele Ableitungen, womit Kleidungsstücke für Hand und Hand-gelenk bezeichnet werden. Dazu ein paar Beispiele:

la manetscha (Eb) 'Handschuh'

il manign, monign (Sm) 'Pulswärmer'

la mandschetta (E), mungetta, mongetta (S)

'Manschette'

la mangetta (E) 'Ueberärmel, Aermelschoner

der Kinder'

il manget (E) 'Handkrause, Pulswärmer'

<sup>(1)</sup> Schw. Id. 4, 1338.

<sup>(2)</sup> Schw. Id. 4, 1336.

<sup>(3)</sup> Ahd. (gi)want, mhd. (ge)want, Part. zu wenden.
Ursprünglich war damit das gewendete, in Falten gelegte Tuch, der Tuchballen gemeint. Kluge, s. v. 'Gewand'.

Engadinisch <u>ils pulsins</u> 'Pulswärmer' (< it. <u>polsini</u>? (1)) gehört zu puls 'Pulsschlag, Puls' (2).

Eine weitere Gruppe bilden Entlehnungen zu schwdt. Schlieffer (3), Schlauff (4). Es handelt sich hiebei um Verbalnomina zu schlieffe, schlüffe < mhd. sliefen, ahd. sliofan
'schlüpfen' bzw. schlauffe < mhd., ahd. sloufen 'abstreifen',
ursprünglich 'gleiten machen' (5). Dazu bündnerromanisch:

schliefer, schlieffer, schliffer schlöffer, schlüffer, schlüpfer schlau, schlauf, schlouf

Schwdt. Schlieffer, Schlauff heisst 'Muff, Pulswärmer, Pelzhandschuh' (auch '(Pelz-)Aufschlag am Aermel'; nebst vielen anderen Bedeutungen, die aber nicht in den Bereich der (Hand-)Bekleidung gehören), in S und C gemäss Fragebogen zum DRG vorwiegend 'Pulswärmer', seltener 'Muff'.

<sup>(1)</sup> Zingarelli, Vocabolario della lingua italiana, gibt nur die Bedeutung 'Manschette, Manschettenknöpfe' an. Desgleichen andere it. Wb. Gemäss Auskunft von italienischsprachigen Leuten soll aber auch <u>polsini</u> 'Pulswärmer' gelten

<sup>(2)</sup> Das sicher von dt. <u>Puls</u> (hätte bei erbwörtlicher Entwicklung \*<u>puols</u> ergeben müssen; vgl. SUBTUS > <u>suot</u>, UNDA > <u>uonda</u> usw. - lat. kurz U in geschl. Silbe).

<sup>(3)</sup> Schw. Id. 9, 177.

<sup>(4)</sup> Schw. Id. 9, 119 ff.

<sup>(5)</sup> Diese wiederum gehören zur Wurzel germ. \*(s)leub-'gleiten'. Kluge, s. v. 'schliefen'. Auf die gleiche Wurzel gehen nhd. Schleife, Schlupf, Schlucht usw. zurück.

Allgemein verbreitet ist gemäss Mat. DRG <u>muf</u>, <u>muff</u>, <u>muffa</u>
'Muff'. <u>Muff</u> etc. ist viel vitaler als die in den Wb LR
angegebenen Termini (1), welche an Eindeutigkeit nicht
an <u>muff</u> herankommen (2).

## 2.11.3. Kragen

Wb LR:

Surs.: Kragen culier (culiars, culors)

Hemdkragen culier da camischa

Suts.: Kragen culier

Hemdkragen -

Surm.: Kragen culier

Hemdkragen -

Eng.: Kragen cularin, culer

Hemdkragen cularin, culer (da chamischa)

antiker Kragen murinella

Die bündnerromanischen Bezeichnungen für den Kragen im allgemeinen gehen zurück auf lat. COLLARE 'Halsband, Halseisen' + Diminutivsuffix -INU. Gemäss DRG ist <u>culier</u>, <u>culier</u>

<sup>(1)</sup> Es sind dies: scauldamauns, mungin (S); stgoldamangs (Sm); manget, s-chodamans, -mauns (E).
Vgl. auch noch LA SCHLITTEDA DALS MARIDOS A SAMEDAN,
Suppl. dal Fögl Ladin Nr. 18, 6.3.81: "Da tuot il
travasch els nu vegnan stüfs / da pruver cilinders,
fracs ed eir mufs." (Der Muff wird heute noch zur Tracht
getragen.)

<sup>(2)</sup> Dt. Muff geht zurück auf mlat. MUFF(U)LA 'Pelzhandschuh', welches im 9. Jahrhundert auftritt und "in dem man die Latinisierung von afränk. \*molfëll 'weiches Fell' sieht. Kluge, s. v. 'Muff'.

..., al stiran fegn daspèr la berlina, andu ci't el seran antûrn al <u>cularign</u> da ferr da delinquent. (1)

Neben <u>culier</u> etc. ist <u>la cragla</u>, <u>kragla</u>, <u>craga</u>, <u>craglia</u> in den Mat. DRG wie auch in der Chrestomathie belegt (2). Das Wort scheint gesamtbündnerromanisch mindestens ebenso vital wie das gleichbedeutende <u>culier</u> etc. (gewesen) zu sein.

Eine bei der Bündner Frauentracht noch anzutreffende Art von Kragen ist die der spanischen Tracht entlehnte Halskrause, welche in der Schweiz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auftauchte. In der übrigen Schweiz wurde die Halskrause im 17. Jahrhundert vom flachen Leinenkragen, dem Göller, abgelöst, in Graubünden fehlt letzterer. Es wurde an der Halskrause, bündnerromanisch murinella (E) bzw. cres (E), hres (C), res (S), festgehalten (3). Murinella findet gemäss Mat. DRG auch Anwendung für 'Kragen der Geistlichen, Rockkragen (beim Männerrock), (grössere) Rüsche, Krause am Handgelenk, Volant'. Unter dem Stichwort 'emburniala' (DRG 5, 584; surs. emburniala 'Ueberwendlingsnaht, Saum', emburnir 'säumen, umsäumen') wird auf 'murinella' (der betreffende Band ist bekanntlich noch nicht erschienen) verwiesen. Daraus kann geschlossen werden, dass emburniala und murinella zusammengehören. Auch die lautlichen Varianten (amburnialla, amburnella, umbarnella, marinella, morinella etc.) und die semantischen Zusammenhänge legen dies nahe. In den Mat. DRG findet sich eine handschriftliche Notiz von A. Schorta: "nach Pult gehört emburniala zu bord (germ.)[?]". Ahd. borto bedeutete 'Saum,

<sup>(1)</sup> Chrest. X, 1. Teil, 422.

<sup>(2)</sup> Erste Nennung Ende des 18. Jahrhunderts. Chrest. I, 2. Lieferung, 445, 193 (Ms. Z.) und 445, 125 (Ms. Bal.). Das Wort fehlt im DRG.

<sup>(3)</sup> Zu Halskrause und Göller: Schürch/Witzig, S. 10; Heierli, Bd. 4, S. 83.

Besatz', mhd. borte 'Rand, Einfassung, Besatz; Ufer;
Band, Borte, Schildfessel, Gürtel' (1). Ein Kragen kann
sehr wohl als Rand aufgefasst werden (vgl. die Bezeichnung ur, our). Sowohl Borten, Bordüren wie auch ein Kragen sind in der Regel auf- bzw. angesetzt. Das erklärt,
warum die Bedeutung 'Borte, Bordüre' (amburnialla, umbarnella etc. 'Borte, Bordüre' kommt vor (2)) auf die
Bedeutung 'Kragen' übertragen werden konnte. Der umgekehrte Bedeutungswandel hat auch stattgefunden: Vieli/
Decurtins geben cragla, ragla 'Einsatz (in Decken und
Kissenbezügen)' an. Ragla habe ich ferner gefunden für
'Spitzeneinsatz' und 'Bordüre, Borte' (3). Eine Herleitung aus germ. bord - die Entlehnung wäre allerdings sehr
alt - ist also m. E. nicht von der Hand zu weisen, scheint
mir im Gegenteil sehr wahrscheinlich.

Il cres, hres, res 'Borte, Tresse, Spitzensaum, Spitzenrand, Krause (bes. Halskrause, Chemisette, Aermelkrause,
Hutkrause usw.)' geht zurück auf dt. Kres, Krös bzw.
schwdt. Chrös 'Krause, Halskrause' usw. (4). Der Name
ist von der Bedeutung 'Gedärme, Fetteingeweide, Gekröse' (5)
auf die Bedeutung 'Halskrause' usw. übergegangen, weil die
Fältelung des Halskragens mit dem Gekröse Aehnlichkeit hatte. Formen wie crisi, crisli weisen auf bündnerdt. Chrüsi
'Halskrause, Spitzenbesatz an Schürzen und Hauben' bzw.
Chrüs(e)li 'Kräglein, Chemisette der Weiber' (6).

<sup>(1)</sup> Lexer; Kluge, s. v. 'Borte'.

<sup>(2)</sup> S. unten, S. 210.

<sup>(3)</sup> Uebrigens: dt. Kragen geht zurück auf mhd. krage 'Hals von Tier und Mensch; Nacken; Bekleidung des Halses'. Kluge, s. v. 'Kragen'. Vgl. noch die Wendung: es geht ihm an den Kragen.

<sup>(4)</sup> Schw. Id. 3, 859. Vgl. auch Thiel, S. 316; Schürch/Witzig, S. 10.

<sup>(5)</sup> Mhd. <u>krēs</u> 'Gekröse (der Lämmer und Kälber)'. Diese Bedeutung findet sich aber noch im Schweizerdeutschen wie im Bündnerromanischen.

<sup>(6)</sup> DRG 4, 230 f., s. v. 'cres'; Schw. Id. 3, 864.

Gemäss Mat. DRG kommen für 'Halskrause' ausserdem in Frage:

spezlis, spizlas
pezs alvs
spizladas
rischa, rüscha, rischli
culier da Spagna
craga, cragla, craglia
crep
flor
usw.

Unter dem Stichwort 'Rockkragen' habe ich in den Mat. DRG gefunden:

culier dil tschiep, dil caput etc.
cularin
cres
raver, ravier
ur, our
craga
murinella
sutanel
usw.

Wir sehen, dass nicht nur <u>murinella</u>, sondern dass auch <u>cres</u> recht vielseitig "verwendbar ist" (mit einem Gekröse hat nun der Rockkragen sicher keine Aehnlichkeit mehr).

Bei <u>ur</u>, <u>our</u> handelt es sich, im Gegensatz zu <u>raver</u>, <u>ravier</u> (< <u>revers</u>? über das Deutsche aufgenommen?), wie anzunehmen ist, nicht um einen umgeschlagenen Kragen. J. U. Könz beschreibt den Männerrock des 18. Jahrhunderts als "tschop, sainza revers da cularin" (1). Die Schaffung einer adäquaten

<sup>(1)</sup> Könz, S. 4,

Männertracht (im Zuge einer allgemeinen Wiederbelebung der Volkstrachten in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts) sollte in Anlehnung an die Trachten des 18. Jahrhunderts geschehen. In seinen diesbezüglich unterbreiteten Vorschlägen betont Könz ausdrücklich: "In ingüns cas pero nun avaiva quist tschop ün cularin." (1)

Der <u>Mantelkragen</u>, ein vergrösserter, bis zu den Ellbogen oder Hüften reichender Kragen (eher ein Umhang oder ein kurzes Cape; die Entwicklung erfolgte jedoch vom Kragen her (2)), heisst (oder hiess - gemäss Mat. DRG) bündner-romanisch:

mantilla, mantiglia, manteglia
pelerina, pelerigna
mantel, mantel cuort
mantella, mantellina
cres, hres
craga
giabana
culier
tabar
cularin

Cres und giabana für ein und dasselbe? Ich glaube eher, die "Gewährsleute" seien bei der Frage nach 'Mantelkragen' in arge Verlegenheit geraten. Zu deren Ehrenrettung muss ich allerdings hinzufügen, dass pelerina überall am häufigsten genannt wurde. Das Wort geht zurück auf frz. pèlerine, welches ursprünglich den grossen Kragen, wie er vom Pilger (frz. pèlerin < lat. PELEGRINUS) getragen wurde, bezeichnete. Daraus entwickelte sich etwa ab Beginn des

<sup>(1)</sup> Könz, S. 10.

<sup>(2)</sup> Eine ähnliche Entwicklung hat übrigend das dt. Goller (Koller) durchgemacht. Zur Zeit der Renaissance handelte es sich dabei um einen grossen Kragen, der zum Verhüllen des grossen Décolletés diente. Nach dem Verschwinden des Décolletés blieb das Goller weiterhin bestehen. Im 16. Jahrhundert entwickelte es sich zu einem ärmellosen Jäckchen, weiterhin Goller genannt. Thiel, S. 280.

19. Jahrhunderts ein kürzerer oder längerer glockenförmiger Umhang. Das Schweizerische Idiotikon gibt nur die Bedeutung 'grosser, bis auf die Hüften reichender (Pelz-) Kragen der Frauen' an (1). Im Bündnerromanischen finden wir die Bedeutungen 'Pelerine, Frauenmantel, Pelzkragen, Mantelkragen, grosser Damenkragen, ärmelloser Lodenmantel, Ueberwurf'. Wahrscheinlich ist das Wort über das Deutsche ins Bündnerromanische gelangt. Die it. Form heisst pellegrina, lehnübersetzt zu frz. pelerine (2). Im Deutschen wird der Mantelkragen übrigens Mantille genannt.

## 2.11.4. Krawatte und Halstuch

## Krawatte, Halsbinde, Halsschleife:

Wb LR:

Surs.: Krawatte cravatta, fam. rentamogn Halsbinde cravatta Halsschleife schlingia Suts.: Krawatte cravata Halsschleife schlingia Surm.: Krawatte Halsbinde usw. Krawatte Eng.: cravatta Halsbinde cravatta, binda da culöz Halsschleife s. -binde Halsschlinge latsch Mat. DRG: cravatta, gravatta, croatta, crovatta schlingia, schlintga, schlinga, schlengia benda, binda, penda, bendina pinde1

> corda mascha

<sup>(1)</sup> Schw. Id. 4, 1160.

<sup>(2)</sup> DEI 4, 2826; Battaglia XII. DELI 4, 900.

## Halstuch, Foulard, Schultertuch:

Wb LR:

Surs.: Halstuch schlingia Foulard schlingia Schultertuch schal

Suts.: Halstuch fular Foulard - Schultertuch schal

Surm.: Halstuch fular, scherzh. stranglagiats Foulard -

Schultertuch -

Eng.: Halstuch fazöl da culöz, binda
Foulard fazöl d'saida, fular
Schultertuch schal per las spadlas, spedlas,

umeral, -el

Mat. DRG: fazolett, fazolet, fazalet,

faziel, fazöl da (entuorn) culiez etc.

schlingia, schlinga, schlinga

schlenga, schlengia

fular, folar

binda zindal schleifa

halspann, halstua, halstuoc

scharpa stola

rant, rantamugl

schal

Ich brauche dieser Uebersicht nicht mehr viel hinzuzufügen. Grösstenteils sind obige Ausdrücke auch in der Chrestomathie belegt und grösstenteils sind sie allgemein verbreitet. Noch ein paar wenige Hinweise: Das Halstuch bei der Männerkleidung entwickelte sich zur Zeit von Louis XIV aus dem Kragen, indem infolge längerer Haartracht die vorderen Kragenenden ebenfalls in die Länge wuchsen, bis sie schliesslich zum Halstuch, zum Vorläufer unserer Krawatte wurden. Die Bezeichnung Krawatte soll auf ein in französischen Diensten

stehendes kroatisches Regiment zurückgehen. Im Deutschen ist das Wort seit 1694 belegt (1), und es wurde, so auch der DRG, über das Deutsche ins Bündnerromanische aufgenommen (die Lautung croatta könnte italienischer Herkunft sein). Rentamogn (rantamugl, rant) setzt sich zusammen aus rentar (S), rantar (E) 'anbinden, anketten, an die Kette legen' und mogn 'Schlegel, Mörserkolben, Rammbock'. Die Lautung fazalet (fazolet) (2) ist auf S und C beschränkt, E hat grösstenteils fazöl. Latsch (auch 'Fallstrick, Hinterhalt') stimmt semantisch überein mit schwdt. Lätsch <
it. laccio (3). Im folgenden Beispiel ist der schweizerdeutsche Einfluss unübersehbar:

I seia ena carmera, tgi vegia faziels e fulars; la dess darvecr e lascher nicr aint. La matta (scil. Schneewittchen) o davert e laschea nicr aint, da vurdar igl sies crom. "Costa navot, e chest fular gess bagn per ena bella matta; chel stat bagn a te", e meta anturn culez e fo aint en latsch e steira per la stranglar (...) (4)

Scapulier, scapular etc. (dt. Skapulier, it. scapolare, zu lat. SCAPULAE 'Schultern, Rücken') 'Ueberwurf über Brust und Rücken bei der Mönchstracht' kommt in S und C vor.

<sup>(1)</sup> Thiel, S. 384; Kluge, s. v. 'Krawatte'.

<sup>(2) &</sup>lt; schwdt. Fazelet. Vgl. dazu DRG 6, 178 ff, s. v. 'fazöl'. Zur Etymologie gibt es zwei Ansichten:

<sup>1)</sup> germ. Ursprung, verwandt mit mhd. <u>fetze</u>, <u>vetze</u> 'Fetzen, Lumpen' (vgl. z. B. Genelin)

<sup>2)</sup> Herleitung aus lat. FACIES 'Gesicht'. Gemäss DRG neigen die neueren etymolog. Wörterbücher eher zur zweiten Ansicht.

<sup>(3)</sup> Schw. Id. 3, 1530 ff.

<sup>(4)</sup> Chrest. X, 1. Teil, 619, 35 ff.

#### 2.11.5. Sack und Tasche

Die heutige Semantik von <u>Tasche</u> ergibt sich aus der Bedeutungsentwicklung von 'auferlegte Tagesaufgabe' zu 'Taglohn für diese Aufgabe, den der Arbeiter im Säckel heimträgt', schliesslich wurde der Name auf den Säckel selbst übertragen. Im Gegensatz zur <u>Tasche</u>, die in der Hand (oder um die Schultern usw.) getragen wird, heisst "der den Kleidern eingenähte Tragbeutel (...) in obd. Umgangssprache bis heute <u>Sack</u>" (1). Im Italienischen gilt <u>tasca</u> 'Tasche in Kleidungsstücken', <u>borsa</u> 'Tasche (z. B. Handtasche, Reisetasche usw.)'.

Im Bündnerromanischen werden die Begriffe wie im Alemannischen angewendet. Tastga, tas-cha bedeutet allgemein 'Tasche (Znünitasche, Hirtentasche usw.)', während die den Kleidern eingenähte Tasche (schwdt. Sack) in E durchwegs mit gialoffa, giglioffa (2), in Sm mit gaglioffa und satg, in S mit sac bezeichnet wird (3). Entsprechend haben wir die Komposita ura de sac 'Sackuhr, Taschenuhr', cunti da satg 'Sackmesser' usw. (4) oder die Wendungen culs mauns en sac dellas caultschas, (havair) daners en sac, Uebersetzungen von in den eigenen Sack arbeiten usw. usf. (5).

Sack im Sinne von 'Getreidesack, Mehlsack usw.' heisst allgemein sac etc. Nach S und C ist bekanntlich Habersack 'Tornister (der Soldaten)' eingedrungen.

<sup>(1)</sup> Kluge, s. v. 'Tasche'.

<sup>(2)</sup> Auch Bergell hat - ich nehme an: ausschliesslich - gajof(f)a, gaioffa. Chrest. XI, S. 35, 46, 74, 139, 196.

<sup>(3)</sup> Bei Vieli/Decurtins wird zwar gaglioffa angegeben. In der Chrestomathie habe ich keinen Beleg dafür gefunden.

<sup>(4)</sup> Engadin: curte da gialoffa usw.

<sup>(5)</sup> Alle Belege aus der Chrestomathie. Es sind aber deren so viele, dass ich darauf verzichte, die Stellen anzugeben.

## 2.11.6. Band, Bänder

Wb LR:

Surs.: Band, Bänder pindel, penda

(Litze) flisella (zum Anbinden) ligiom

Suts.: Band, Bänder pindel, liom

Litze frisella

Surm.: Band, Bänder bindel, liom, liadeira

Eng.: Band, Bänder bindel, binde, liam

(fadenartig) farisel, frischel, f(a)rischè,

filaschella

(schnurartig) cordun, curdun

(gem. DRG auch binda)

Ausserdem für 'Band, Bändchen' gemäss Mat. DRG:

pindels, bindells, bindellins, bindellins, bindelligns, bindein

bindella, bindeala, bindelam

pindetta, pendetta, bendetta

lizza

ghempa

cordella

rantams (-oms)

rentamogn

bands

usw.

Binda, penda wie auch die entsprechenden Diminutivformen bindè, pindel etc. (= binda + -ELLU) gehen zurück auf germ. binda, das u. a. auch ins Italienische (benda) und ins Französische (bande) entlehnt worden ist. Ein schweizerdeutscher Einfluss (< Binde, Bindelle etc.; die Lautung penda) machte sich erst sekundär bemerkbar (1). Allgemein verbreitet ist auch bündnerromanisch band < dt. bzw. schwdt.

<sup>(1)</sup> Genaueres dazu: DRG 2, 346 f., s. v. 'binda', und 2, 347 f., s. v. 'bindè'; REW 1110; FEW 1, 371; Schw. Id. 4, 1342 ff.

Band (1), das sich gemäss DRG trotz der starken Vitalität von binde und liam (LIGAMEN) relativ gut durchgesetzt hat. Während liam (ligiom etc.) und band auch im übertragenen Sinn ('das Band der Liebe', 'die Fessel des Geistes' usw.) gebraucht werden, ist binde etc. ganz buchstäblich zu nehmen: es handelt sich dabei um einen gewobenen oder neuerdings aus Kunststoff bestehenden (Tonband, Farbband der Schreibmaschine usw.) Streifen. Geradezu eine stehende Wendung ist "cun pezs e pindels".

Lizza entspricht dt. bzw. schwdt. Litze (2), eng. ghimpa, surs. ghempa geht gemäss DRG zurück auf schwdt. Gimp (Pl. Gimpe<sup>n</sup>) 'spitzenartiges schmales Band als Garnitur auf Frauenkleidern' (3). Farische, flisella etc. wurde gemäss DRG wahrscheinlich durch Krämer aus Italien eingeführt. Das Wort soll auch ins Bündnerdeutsche Eingang gefunden haben. (Ob es etwas mit fil zu tun hat? Unter sprichwörtlichen Formeln findet sich: "fil e filisellas" (4).)

## 2.11.7. Borte, Tresse, Besatz

Wb LR:

Surs.:

Bordüre

Borte
(Rand)

Tresse
Besatz

Bordura

bordura, garnitura, res, pizzets
garnitura, ur surcusiu, bleigia

<sup>(1)</sup> Verbalnomen zu binden, auf die gleiche Wurzel wie binda zurückgehend. Vgl. Kluge, s. v. 'Band' und 'binden'; Schw. Id. 4, 1323 ff.

<sup>(2)</sup> Schw. Id. 3, 1567; Kluge, s. v. 'Litze'.

<sup>(3)</sup> Schw. Id. 2, 311. Gimp beruht seinerseits auf frz. guimpe, dies auf anfränk. \*wimpil 'Kopftuch'. Vgl. auch DRG 7, 99 f.; Kluge, s. v. 'Wimpel'. Mhd. wimpel, winpel noch 'Wimpel, Stirnbinde, Kopftuch; Banner, Fähnlein; Schiffswimpel' (Lexer).

<sup>(4)</sup> Chrest. II, 637, Nr. 154. Auch gemäss Wb LR: 'faden-artiges Band'.

Bordüre Suts.: Borte bordura (Rand) ur Tresse Besatz garnitura Surm.: Bordüre Borte bordura, our Tresse Besatz garnitura Bordüre Eng.: Borte Rand des Tuches urtaila, schimuossa am Hemdärmel glistin Einfassung urladüra, bordüra, dubletscha Besatz eines passamaint, ghimpa Kleidungsst. Tresse bindel, bindè, galun, farische, farisel als milit. Abzeichen strivla, scribla Tresse bordüra Besatz guarniziun an Kleidern gefältelter marüschla, murinella, frappa, tazzal, guimpa Spitzen pichels, pizs murinella am Kragen loser volant

Ausserdem gemäss Mat. DRG für 'Bordüre, Borte'

ragla
pleg, plega etc., cunterblega
gallun, galona
bord, borda, bor
amburnialla, amburnella, umburnialla, umbarnella
usw.

Bord, bordura, bordüra etc. gehen sämtliche zurück auf germ. bord (1). Daraus ergab sich frz. bordure, das ins Deutsche rückentlehnt ist. Ueber dt. Bordüre, teils auch it. bordura, gelangte das Wort ins Bündnerromanische (2). Bord gehört zu dt. Borte, schwdt. älter auch Bort (3). Gemäss DRG dürfte in S das -t infolge häufiger Verbindungen (z. B. bort d'aur > bor d'aur) geschwunden sein (4).

La bleigia (S), bleja (C), plega (E) 'Rockbesatz, falscher Saum am Frauenrock' kommt von schwdt. B'legi <br/>
be-legi (5) und B'lêg (6). Die Formen in S und C sind wesentlich älter als engadinisch plega (Palatalisierung von -g-, stimmhafter Anlaut) (7). Zu cunterbleigia heisst es im DRG (8): "Bemerkenswert ist in diesem Gebiet (scil. S und C) das Kompositum unterbleigia (und das daraus unter Anlehnung an rom cunter 'gegen' abgeleitete cunterbleigia), zweifellos aus dt. Unter-B'legi, ein Wort, das heute in der deutschen Schweiz zu fehlen scheint."

<sup>(1)</sup> Vgl. auch oben, S. 200 f.

<sup>(2)</sup> DRG 2, 434, s. v. 'bordüra'.

<sup>(3)</sup> DRG 2, 434, s. v. 'bord'; Schw. Id. 4, 1630.

<sup>(4)</sup> Zu porta s. oben, S. 80.

<sup>(5)</sup> Schw. Id. 3, 1199.

<sup>(6)</sup> Schw. Id. 3, 1173.

<sup>(7)</sup> DRG 2, 382 f.

<sup>(8)</sup> Ebd.

<u>Passamaint</u> hat mit frz. <u>passement</u>, von dem sich schwdt. <u>Posament</u> ('gewirkte Borten' usw.) herleitet, zu tun.

Für 'Besatz an Kleidern' sei noch angegeben:

<u>la brema</u> < schwdt. <u>Bräm</u>, <u>Bremen</u> (1)

<u>la falba</u> (E<sub>b</sub>) < <u>dt. Falbel</u> 'gefältelter

<u>Besatz an Frauenkleidern'</u> (2).

#### 2.11.8. Verschiedenes

Ein allgemein verbreitetes Wort ist <u>la franzla</u>, <u>franza</u> 'Franse, Quaste, Troddel, Besatz' usw. (3), das gemäss DRG eher über schwdt. <u>Franse</u>, <u>Fransle</u> (4) entlehnt ist als über it. <u>frangia</u>, bzw. <u>franza</u> (5).

Il busch 'Bausch an Kleidern, Wulst' (auch 'wattierte Kindermütze') ist entlehnt zu schwdt. <u>Bûsch</u>, welches seinerseits zurückgeht auf ahd. <u>bûsc</u>, mhd. <u>bûsch</u> 'Schlag', und dadurch verursacht: 'Beule, Wulst' (6). Bekannter dürfte <u>puff</u>, insbesondere in der Verbindung <u>mangia da puff</u> 'Puffärmel' sein; auch dies zu dt. bzw. schwdt. <u>Puff</u> (7). Hieher gehört ebenso <u>il puffer</u> 'Bauschfalte an Kleidern'.

<sup>(1)</sup> Schw. Id. 5, 598; DRG 2, 489; Brandstetter, S. 46.

<sup>(2)</sup> DRG 6, 46.

<sup>(3)</sup> Auch 'Haarfransen': franz(1)as, sfranzlas.

<sup>(4)</sup> Schw. Id. 1, 1310.

<sup>(5)</sup> Sämtl. zu lat. FIMBRIA 'Franse'. DRG 6, 564; Kluge.

<sup>(6)</sup> Schw. Id. 4, 1767 f. Gemäss DRG 2, 698 handelt es sich um ein "heute kaum mehr bekanntes Wort". Im Wb Peer ist busch noch enthalten.

<sup>(7)</sup> Puffen 'blasen, blähen' und 'schlagen'. Das Wort ist lautsymbolischen Ursprungs. Kluge, s. v. 'Puff'.

Bei effel 'Häkchen, Heftel' (auch heflis kommt vor) haben wir es mit dt. Heftel bzw. schwdt. Häftli (Dim. zu Haft) zu tun. Das Wort erscheint vor allem in der Surselva, das Engadin hat crötsch, cröch (1). Heftel, Häftli (> effel) ist nach DRG als Ersatz für eine fehlende Diminutivform zu crötsch wohl mit der Sache, am ehesten über das Schneider- und Schusterhandwerk, nach Graubünden gelangt. So klar "sco'gl efel va ell'onza" (2) verhält es sich hingegen mit dem Gegenstück zum Heftel, mit der Oese: sie heisst in ganz romanisch Bünden übereinstimmend onza, anza, aunza < lat. ANSA 'Henkel, Griff'.

Ich glaube, nun die ganze Kleiderpracht der Vergangenheit gründlich unter die Lupe genommen zu haben, so dass ich die etymologische und semantische Auswertung des gesammelten Materials mit dem Hinweis, dass es "trer en mo lumpa" auch noch gibt (3), abschliessen will.

<sup>(1)</sup> Das der DRG (4, 273 ff.) als altnordischer Herkunft angibt.

<sup>(2)</sup> Chrest. XII, 194, 4 (IL TSCHANC DE PARDANONZA).

<sup>(3)</sup> Z. B. Chrest. II, 96, 18 f.